

Ist eine Trendumkehr möglich?

Europa verliert an Bedeutung

Das erste europäische Forschungsprojekt Jessi wurde als voller Erfolg gewertet, weil es während seiner Laufzeit drei europäischen Halbleiterherstellern gelungen war, in die Top-10-Liste der weltweit größten Halbleiterhersteller aufzusteigen. Doch mittlerweile ist nur noch STMicroelectronics unter den Top 10 zu finden.

Daran konnten auch die Nachfolgeprojekte von Jessi nichts ändern. Jérôme Ramel, Analyst von Exane BNP Paribas, bringt es dementsprechend auf dem diesjährigen CATRENE/ENIAC-Forum in Noordwijk auf den Punkt: »2007 waren die drei Halbleiterhersteller NXP, Infineon und STMicroelectronics unter den Top 10 und hielten knapp 10 Prozent des gesamten Halbleitermarktes. Im zweiten Quartal 2009 ist nur noch STMicroelectronics unter den Top 10, der gesamte Marktanteil der drei Firmen ist auf 7 Prozent gesunken.« Den Erfolg eines Unternehmens am weltweiten Ranking festzumachen, ist sicherlich der falsche Ansatz. Allerdings wurde es früher auch als Erfolg gepriesen, dass drei Europäer im weltweiten Ranking vertreten waren.

Für diese Entwicklung gibt es aus der Sicht von Ramel diverse Gründe: So seien die Europäer nicht genügend fokussiert. Ramel erklärt: »Drei Generalisten haben am stärksten Marktanteile verloren: Infineon, NXP und Freescale. Fokussierte Unternehmen konnten dagegen zulegen. Hier sei nur auf Unternehmen wie Qualcomm, Broadcom und Mediatek verwie-

sen.« Diese Analyse trifft aber sicherlich nur die halbe Wahrheit, denn ST ist ebenfalls Generalist, und trotzdem ist es dem Unternehmen gelungen, seine Position im Ranking in den letzten Jahren zu halten. Als weiteren Grund für das schlechtere Abschneiden führt Ramel das Argument an, dass diese Unternehmen das IDM-Business-Modell bevorzugen, zumindest bis vor kurzem. Ramel: »Die fabless-Unternehmen sowie die Foundries konnten in den letzten Jahren das stärkste Umsatzwachstum verzeichnen.« Doch auch diese Argumentation ist nicht ganz schlüssig, denn ST hält im Vergleich zu NXP und Infineon deutlich stärker an seiner eigenen Fertigung fest und ist trotzdem erfolgreich. Ramel hat allerdings in Bezug auf das Fabless-Modell seine Meinung im Laufe des letzten Jahres leicht revidiert, denn beim letzten CATRENE-Forum hielt er das fabless-Modell für einen Erfolgsgaranten. Heute schränkt er das insofern ein, als auch fabless-Unternehmen keine Zukunft hätten, wenn sie nur auf ein Produkt und einen Markt fokussiert sind.

Bei aller Kritik an den europäischen Herstellern ist Ramel trotz-

dem der Überzeugung, dass nicht alles verloren ist. Denn es wären auch eindeutig Stärken in Europa vorhanden. Als erstes verweist er in diesem Zusammenhang auf die starke Position Europas innerhalb des Automotive- und Industriemarktes – auch wenn die Dominanz dieser Marktsegmente derzeit nicht zum Ruhm der europäischen Halbleiterhersteller beitragen. Langfristig sieht Ramel aber genau darin eine Chance. Ramel: »Infineon, ST und NXP halten zusammen knapp 22 Prozent des gesamten Umsatzes im Automotive-Markt.« Nimmt man Bosch noch hinzu, so erzielen die europäischen Halbleiterhersteller knapp ein Drittel des weltweiten Umsatzes, der im Automotive-Markt erzielt wird. Ebenfalls positiv wertet Ramel die Tatsache, dass Europa auch in Bezug auf die Abnehmerstruktur im Automobilbereich führend ist. In diesem Zusammenhang verweist er auf Untersuchungen von Gartner, die ergeben haben, dass Continental 2008 das Unternehmen im Automobilsegment war, das den wertmäßig größten Bedarf an Halbleitern hatte. Außerdem sei Deutschland weiterhin ein führender Treiber, wenn es um Innovationen geht.

Ähnliche Aussagen macht Ramel auch zur Industrieelektronik. Auch hier übernehmen die europäischen Halbleiterhersteller eine führende Position. Er betont in diesem Zusammenhang, dass In-

fineon und STMicroelectronics die führenden Hersteller von Leistungshalbleitern sind. Gepaart mit großen OEMs sei auch hier das Eco-System durchaus attraktiv.

Als weiteres Abnehmersegment verweist Ramel auf die drahtlose Kommunikation, wo Europa ebenfalls führend ist. Zum einen ist ST-Ericsson der zweitgrößte Halbleiterhersteller in der drahtlosen Kommunikation, Infineon wiederum kann auf Erfolge bei Apple/Samsung/LG verweisen. Zum anderen sitzen hier aber auch führende Mobiltelefonhersteller. Laut Ramel entfallen 44 Prozent des Halbleiterverbrauchs in diesem Marktsegment auf europäische OEMs, allerdings würde hier der Konkurrenzdruck zunehmen.

Und damit stehen für Ramel auch die Schritte fest, die die Europäer gehen müssen, um wieder zu alter Stärke zurückzufinden. So fordert er die Hersteller auf, einerseits in den Marktsegmenten Automotive und Industrie schneller zu wachsen. Ein Weg dorthin könnten durchaus auch Akquisitionen sein. Außerdem müssten die Hersteller ihre Outsourcing-Aktivitäten beschleunigen und einen größeren Teil ihrer Ressourcen in die Produktentwicklung stecken. Darüber hinaus sei ein wachsames Auge auf die R&D-Effizienz notwendig, um hier gegenüber den amerikanischen Konkurrenten wieder etwas aufholen zu können. Ramel: »Die europäischen Halbleiterhersteller müssen ihren Umsatzanteil, den sie mit neuen Produkten erzielen, erhöhen.« Außerdem fordert er, dass die Unternehmen sich verstärkt auf Premiumprodukte konzentrieren.

Ramel fasst zusammen: »Die europäische Halbleiterindustrie leidet unter einer niedrigen Profitabilität. Aber sie verfügen über starke Positionen in wachsenden Märkten. Durch stärker fokussierte R&D-Aktivitäten können Premiumprodukte realisiert werden, die wiederum dazu führen, dass die Marktanteile wieder steigen. (st)■

